

denn auch weit weg nach dem grünen, kühlen Dänemark. Dort baute sie sich ein Nestchen nahe bei dem Dachstübchen des einsamen Mannes, der so gern Märchen erzählt. Ihm teilte sie dies Geschichtchen mit, und er schrieb es gleich auf.

Hünfe aus einer Hülse.

Fünf junge Erbsen steckten in einer grünen Hülse — oder vielmehr Schote, wie man die jungen Hülsen in ihres Lebens Maienzeit nennt. Die Sonne schien von außen auf die Schote und erwärmte sie, der Regen machte sie zart und durchsichtig. Es war ganz gemütlich in der grünen Wohnstube, und da die jungen Erbsen keine andere Farbe als die grüne kannten, meinten sie, die ganze Welt sei grün. Nun wurden die Erbsen aber immer größer und älter. Da fingen sie an, darüber nachzudenken, welchen Lebenslauf sie sich erwählen wollten.

„Wir können doch nicht immer auf einem Fleck sitzen bleiben, man wird ja hart davon,“ sagte die oberste Erbse, „draußen läßt sich gewiß mehr erreichen!“

Aber die Zeit verstrich. Die Erbsen färbten sich gelb, die Hülse ebenfalls. „Die ganze Welt wird gelb,“ dachten die eingeschlossenen fünf Erbsen ungeduldig.

Plötzlich empfanden sie alle einen Stoß; die Hülse ward von Menschenhand abgerissen und geriet, wie sie glaubten, in einen großen Sack mit noch vielen anderen ihresgleichen zusammen. Der große Sack aber war die Tasche eines kleinen Knaben.

„Jetzt wird unsere Hülse aufgemacht,“ sagten die Erbsen erwartungsvoll.